

Themenwerkraum IV: Schule und Heterogenität - Maßnahmen für inklusive Schulentwicklung

17.07.2014, 14:00 - 18:00 Uhr, Goethe-Gymnasium

Rahmung

Die Themenwerkraumwoche ist das Herzstück für die gemeinsame Entwicklung des Schulentwicklungsplanes (SEP). Der SEP wird einen Maßnahmenteil und einen Datenteil enthalten. Im Maßnahmenteil finden sich jene Maßnahmenvorschläge, die in den Werkräumen erarbeitet und danach gebündelt, konkretisiert und zu einem Gesamtkonzept entwickelt wurden. Die vier Themenwerkräume haben zu Fragestellungen stattgefunden, die in den Wochen zuvor von den am Prozess Beteiligten identifiziert und vom Fachbeirat gebündelt wurden. Die Ergebnisse der Themenwerkräume werden nun zu konzeptionellen Maßnahmenvorschlägen überführt. Die regionale und schulstandortspezifische Planung folgt in den Planungsbezirkswerkräumen im Herbst.

Für die Arbeit in den Themenwerkräumen hat der Fachbeirat nicht nur das jeweilige Oberthema identifiziert und inhaltlich konkretisiert, sondern auch die untergeordneten Fragestellungen thematisch gegliedert. Im Werkraum 4 „Schule und Heterogenität“ stand das Thema inklusive Schulentwicklung im Fokus. Zur themenbezogenen Information standen Plakate und ein Daten- und Informationspunkt zur weitergehenden Datenlage zur Verfügung. Die Themen der einzelnen Arbeitsgruppen können Sie der Ergebnisvorstellung auf den Seiten 3 bis 14 entnehmen.

Zu Beginn des Werkraums hat sich Bildungsdezernentin Sarah Sorge für das starke Interesse an dem Prozess, für den fachlichen Input der Teilnehmenden aus den verschiedenen Bereichen und für die Zeit, die sich die Teilnehmenden für den Prozess nehmen, bedankt und inhaltlich in den Themenschwerpunkt eingeführt. Nach der Einführung in die Arbeitsweise durch das IPG wurden beraten, ob die vom Fachbeirat identifizierten Schwerpunkte stichhaltig und vollständig sind. Es gab Möglichkeit zur Ergänzung.

Gruppen, Methodik, Maßnahmenplanung

Es bildeten sich elf Gruppen von 2-12 Mitgliedern, die an den Themen weiterarbeiteten. Einige Arbeitsgruppen behandelten die gleichen Themen. Für die Maßnahmenplanung dienten Planungskarten als Hilfsmittel. Es gab Karten für:

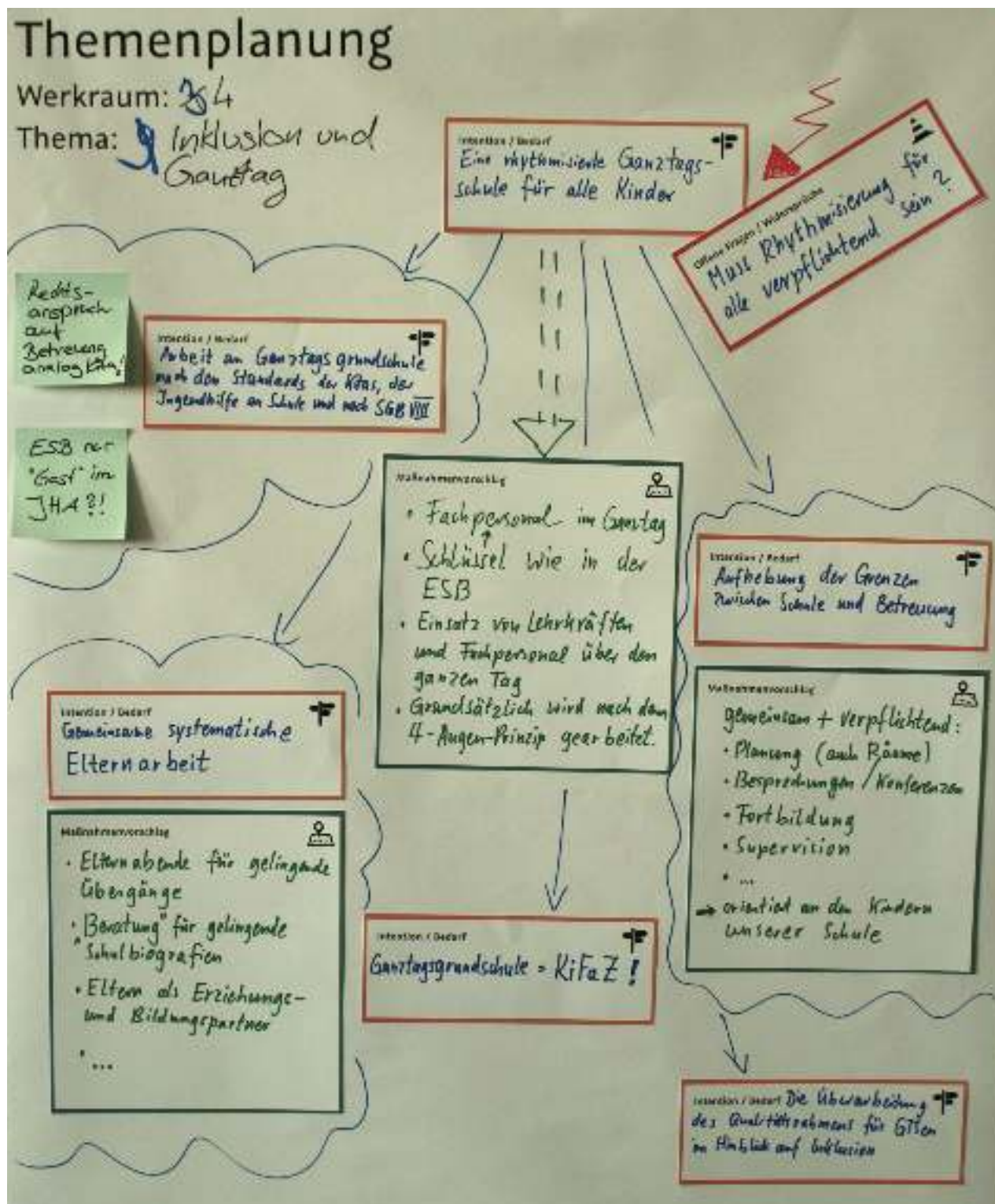
- Intentionen und Bedarfe: Hier können Ausgangspunkte für Maßnahmenplanungen festgehalten werden = Aus Daten abgeleitete Bedarfe oder normative Intentionen.
- Maßnahmen: Hier können die auf die Bedarfe reagierenden Maßnahmen festgehalten werden.
- Widersprüche und offene Fragen: Hier können Punkte aufgezeigt werden die im Rahmen der Gruppe nicht geklärt werden können. Darauf muss ein Lösungsvorschlag folgen.
- Verbindungen: Für das Herstellen systematischer Verknüpfungen.
- Gestaltungsprinzipien: Hier können Haltungen festgehalten werden und Ideen die hinter den Maßnahmen stecken.

Die Kleingruppen fanden zusammen, stellten sich gegenseitig vor, klärten zunächst die Intentionen und Bedarfe des jeweiligen Themas und nahmen dann die Arbeit an der Maßnahmenplanung auf.

Vorstellung der Ergebnisse

Inklusion und Ganztag

Personelle Kontinuität



Transfer des GU-Wissens in die inklusive Beschulung (Ergänzungsgruppe)

pädagogisch begründete Handlungsstrukturen/Prozessänderungen

Themenplanung

Werkraum: 2
Thema: Transfer des GU-Wissens in die inklusive Beschulung

Leitungsgruppung

Aus dem GU lernen, dass
Schwerpunktbildung Garantie für
Qualität ist als Brücke zur
Inklusion

Leitungsgruppung

Heterogenität als Ressource
Inklusion ist Qualität

Leitungsgruppung

Verlässliche Zuweisung
als Basis

Intention / Bedarf

Zum Schutz der Schulkultur und
inklusive Haltung der GU-Schulen
sichern und multiplizieren.

Maßnahmenstrategie

- Auswahl der Hospitation an GU-Schulen
- Pool bilden von erfahrenen GU-Lehrkräften für Fortbildungen
- Referenzen / Studienreisen: fester Bestandteil Inklusion/GU in der Ausbildung für Regel-/Förder-Schullehrkräfte

Eltern.../Hochschule.../Hilfen.../Schulpädagogen/Eltern...

Maßnahmenstrategie

- Offene Türen als Grundprinzip
- Willkommensstruktur
- gemeinsames Regeln & Rituale (Wichtigkeit ist über die Workshops der Förderlehrer:innen an GU-Schulen weiter ausgeprägt)
- Elternarbeit (Eltern als Teil der Schulgemeinde)
- Haltung auch bei Sekretariat/Hausmeister etc.

Intention / Bedarf

Identifikation der Förderlehrer:innen mit ihrer Regelschule

Intention / Bedarf

Multiprofessionelle Teams an einer Schule vor Ort im System fest verankern

Maßnahmenstrategie

- Fester Bestand der Förderlehrer:innen (und einer Teil der professionellen Teams) als Teil der Leibkammer an der Regelschule
- Verschiedene Professionen vor Ort um gemeinsam in gleicher Verantwortung gestärkt zu arbeiten
- Positive Kooperationsergebnisse stellen (fest Teamarbeiten, Supervision, professionelle Begleitung)

Offene Fragen / Widerstände

Räume / Feuerweh etc. nicht für Offenheit geeignet

Offene Fragen / Widerstände

Resource 1) Förderlehrer:innen an Regelschulen
2) Zuständigkeit für Kooperation

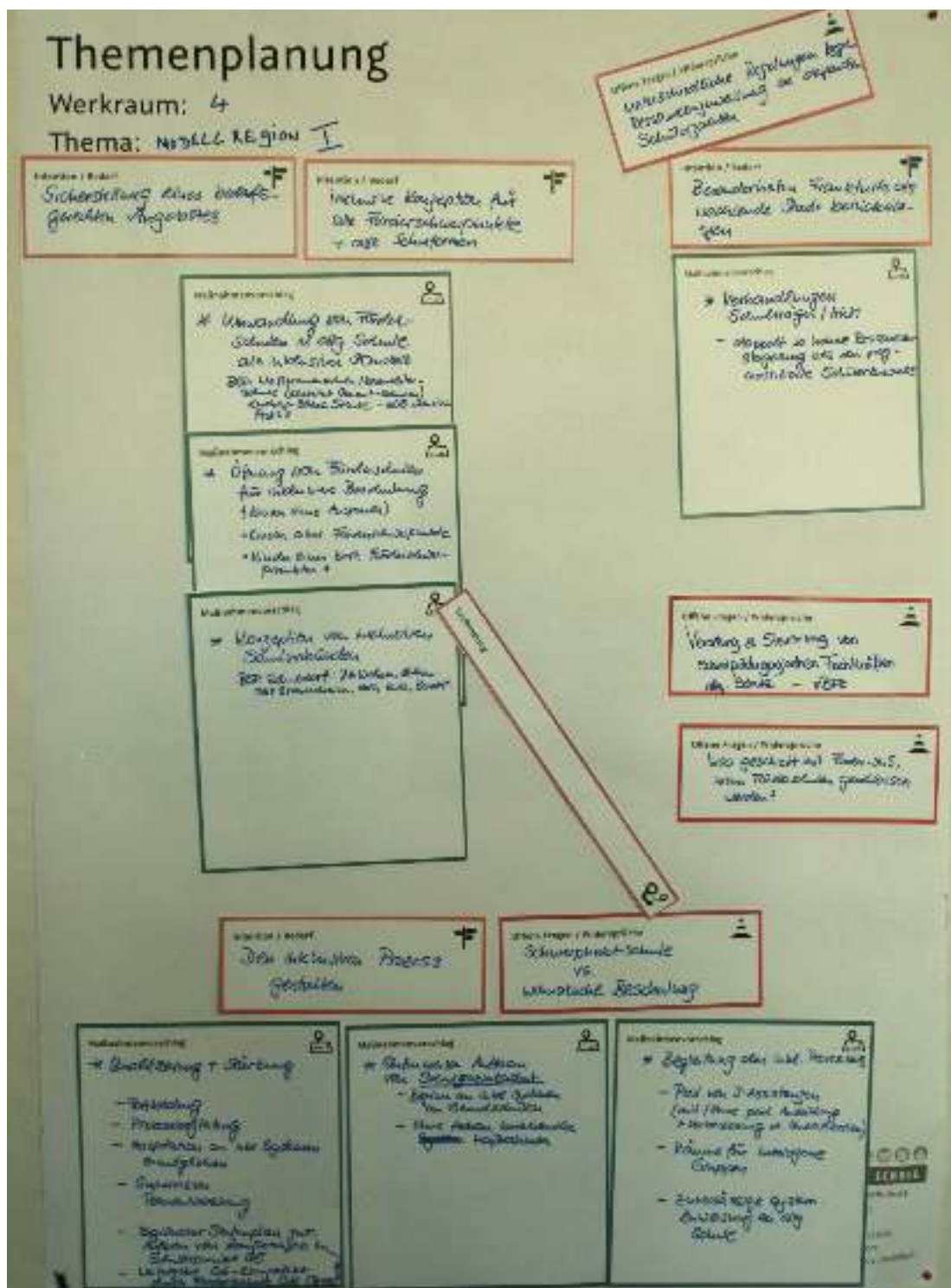


TRANSFORMATIV SCHULE
www.transformativ-schule.de
Bismarckstr. 14 | 10245 Berlin
Tel: 030 250 10 10

Modellregion

Es bildeten sich zwei Gruppen zu diesem Thema.

- Zukunft der Förderschulen/Förderschwerpunkte, Umwandlungsoptionen
- Qualifizierter Stufenplan zur inklusiven Schulentwicklung
- Wie wird die Umlenkung /Umsteuerung zielführend organisiert



Themenplanung

Werkraum: 4
Thema: MODELL-REGION II

Werkraum / Inhalt
Die Modellregion ist ein Instrument zur Umsetzung der UN-SDGs

Werkraum / Inhalt
Abbau / Umbau von starren Förderschulsystemen

Werkraum / Inhalt
Entwickeln neuer Schulformen

Werkraum / Inhalt
Systemhohe Ressourcenbewegung führt zu der Gesamtkonzeption

Werkraum / Inhalt
Umwandlung der Werkraumerschule in eine IGS mit dem Schwerpunkt Sprache

- Schulverbund in Ecksteinen:
 - Zielforschule
 - IGS Eckstein
 - Julius-Hahn-Linden-Schule
 - Ludwig-Erhard-Schule

Werkraum / Inhalt
Festlegung konkreter Förderschulen zur Aufhebung

- Entwicklung eines zeitlich definierten Stufenplans

Werkraum / Inhalt
Transfer der sonderpädagogischen Leistungsmerkmale in das allg. Schulsystem

Werkraum / Inhalt
Kooperationspartnerschaften für Inklusion an Regelschulen (Lehrer, Elternverbände, Elternbeiräte, ...)

→ Prinzip: NG's?

Werkraum / Inhalt
Aufgabe für Neubauten: Neu gegründete Schulen müssen inklusiv arbeiten (IGS-Grundschulen)

Werkraum / Inhalt
Unterstützung bei der Aufhebung von Gymnasien in Hinblick auf Kooperationen mit inklusiven, sonderpädagogischen Systemen

Werkraum / Inhalt
Umwandlung von Förderschulen, Transfer von Förderschulen

Werkraum / Inhalt
Bestmögliche Förderung / Bildung aller Kinder

Werkraum / Inhalt
Abbau Gymnasien

Schulpartnerschaften
Gymnasium - Förderschule - Grundschule

TECHNISCHE MAßNAHMEN

Moo
Gruppe
Nr.

Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Es bildeten sich drei Arbeitsgruppen zu diesem Thema.

- sozialpädagogische Arbeit/Kompetenz an Regelschulen
- Struktur der sonderpädagogischen Beratung und Jugendhilfe
- Präventionsstrukturen an allen Schulen
- Integrationsassistenz (Ergänzung)
- Schulpsychologen (Ergänzung)
- Elternarbeit, bes. Eltern mit Migrationshintergrund

Themenplanun

Werkraum: 4

Thema: MULTIPROFESSIONALE ZUSAMMENARBEIT + INKLUSION

Intention / Bedarf
 Multiprofessionalität als
 Notwendigkeit und
 Belingbedingung für Inklusion

Intention / Bedarf
 Eltern als gleichberechtigte
 Kooperationspartner
 & Experten für ihr Kind

Intention / Bedarf
 Denken vom Kind aus -
 unabhängig vom Beruf

Intention / Bedarf
 Haltungen der Gut -
 über jemanden & Vernetzung
 mit Gruppem
 → positiv gestalten

Intention / Bedarf
 Heterogenität!
 Inklusion umfasst Behinderung,
 ethnische Herkunft, Migration,
 Ausmaß (Größe, Bildung) u. v. m.

Intention / Bedarf
 Ausreichende Patersonnenvoll
 → Gespräche, Aktivitäten

Intention / Bedarf
 Teambildung auf
 Augenhöhe
 → keiner ist Chef

Intention / Bedarf
 Bürokratie und
 Verwaltungsgänge abbauen
 personell + räumlich

Multidimensionaler
 Verschiedene Kooperationen
 haben & zusammenfassen
 → Teamwork als verbindliches
 strukturelles Vorgehen
 Multiprofessionelle Teams
 setzen sich zusammen aus:
 Legal & Fachlehrern, T-Helfern,
 Physiotherapeuten, So-Pädagogen,
 Krankenschwestern, Schulpsycholo-
 gen, Mediziner u. im Bedarf
 von Obf.
 Facts Arbeitsvorteile für Teams
 → Kreativität / Vielseitigkeit

Multidimensionaler
 Multiprofessionelle Teams
 nicht am einzelnen Kind
 festmachen
 → systemische Zuweisung
 - Schule
 - Stadtteil
 - Krankenhäuser /
 Gesundheitsamt
 Multiprofessionelle Zu-
 sammenarbeit im Stadtteil:
 Hort, ESE, Kinderquartier /
 Streifenpaten, Kinder- und
 Jugendtreff ...

Multidimensionaler
 - Konzeptionelle Verankerung
 - Teambesprechung
 - Fallbesprechung
 - Konferenzen
 - Elternarbeit
 - Konzeptionelle Verankerung von:
 - Supervision
 - Kollegialer Fallberatung
 → Sicherstellung von
 Zeit & finanzieller Ressource
 - Anpassung des Disparates

Multidimensionaler
 - Professionelle
 Organisationsentwicklung
 • Teambildung
 • Rollenklärung
 • Wege, Abläufe
 • Teilnehmen an
 Aufgaben
 • Kompetenz der Verantwortlichen
 • Supervision
 • Disziplinieren der Eltern

Multidimensionaler
 - ausreichende Flexibilität
 - für Therapie
 - für medizinisches Personal
 - für Besondere (Anläufe)
 - für Beratung/Vernetzung

Multidimensionaler
 - Elternarbeit aktiv
 - niedrigschwellig, räumlich
 Elternzeit, Schulzeit
 - regelmäßige Gespräche
 Eltern / Kind fixieren
 - Eltern als Teil des
 Teams / Kommunikation,
 Information, Transparenz

Offene Frage / ungelöstes
 Problemal Widerspruch
 Bedarf des einzelnen Kindes und
 der Kindergruppe

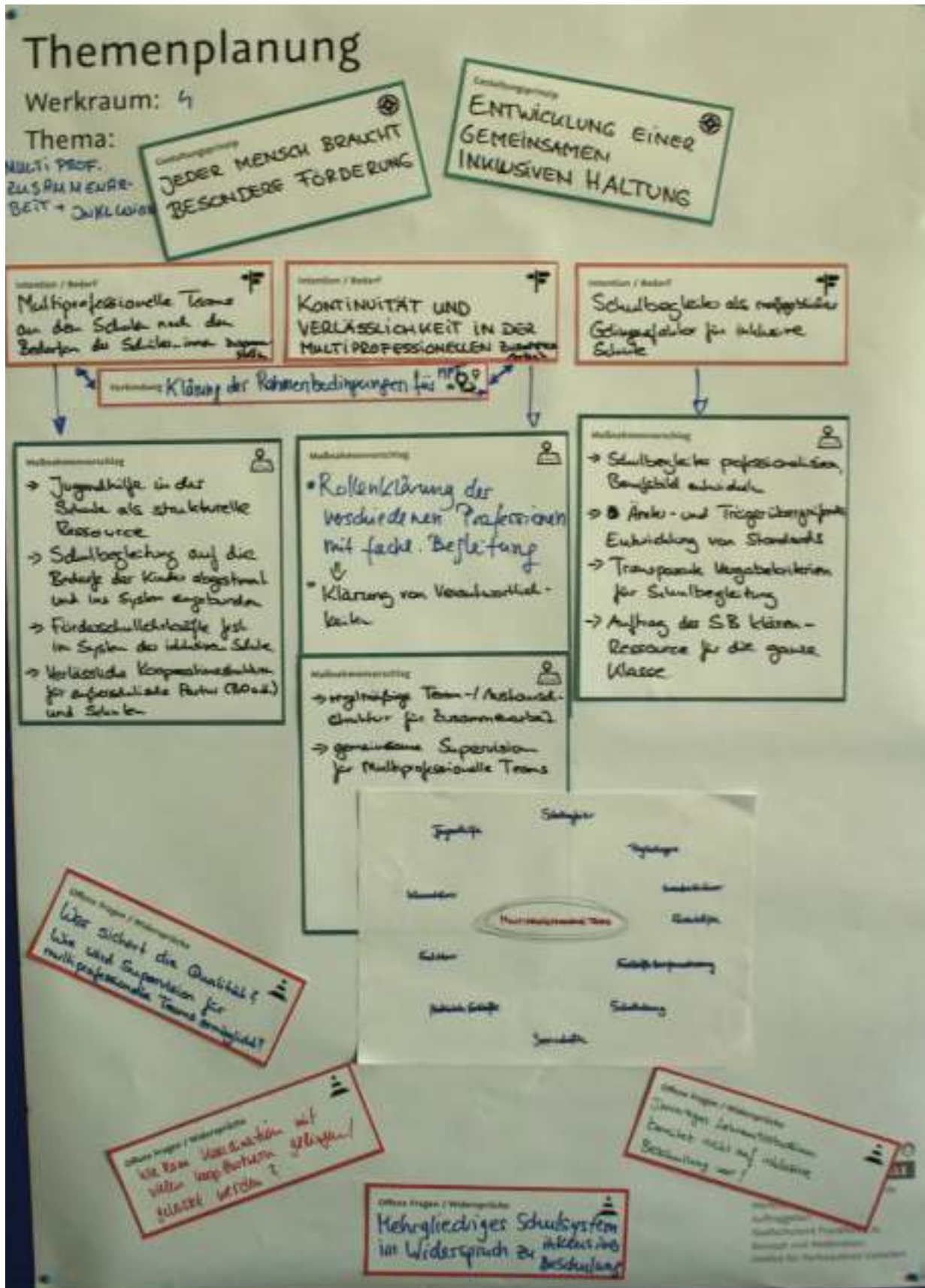
Offene Frage / ungelöstes
 Überlastung?

Offene Frage / ungelöstes
 Multidimensionale Brücke
 zwischen den Disziplinen?
 z.B. Multiprofessionelle An-
 sätze

Offene Frage / ungelöstes
 Teambildung!
 Wie bilden professionelle Mitarbeiter, die
 Teil haben der Inklusion ...

100% NICHT SCHNITT

100% NICHT SCHNITT
 100% NICHT SCHNITT
 100% NICHT SCHNITT
 100% NICHT SCHNITT
 100% NICHT SCHNITT



Themenplanung

Werkraum: 4
Thema: MULTIPROFESSIONELLE ZUSAMMENARBEIT + INKLUSION III

Verbindung Haltung!

<p><small>Grundsatzgrundsatz</small></p> <p>Jedes Kind hat einen (spezifischen) Bedarf / jedes Kind braucht einen indiv. Blick. = Bedürfnisse</p>	<p><small>Grundsatzgrundsatz</small></p> <p>Bildungspartnerschaft ernst nehmen! <ELTERN></p>	<p><small>Grundsatzgrundsatz</small></p> <p>Kontinuierliche Bildungs- begleitung von Anfang an</p>
---	--	--

Verbindung

<p><small>Intention / Bedarf</small></p> <p>Schaffung / Etablierung von multiprofessionellen Teams an allen Schulen</p>	<p><small>Intention / Bedarf</small></p> <p>Struktureller Rahmen für multiprof. Teams mit Flexibilität für die jeweiligen Schulen</p>
---	---

Intention / Bedarf

Entwicklung eines neuen Rollenverständnisses im multiprof. Teams

Offene Fragen / Widerstände

Unterschiedliche Verantwortlichkeiten, versch. Rahmen
-> bessere Abstimmung / Struktur

Offene Fragen / Widerstände

unterschiedliche Grundlagen
Spd VIII, § 11
Hörsch

Maßnahmenansätze

systemisches Arbeiten mit den Kindern

- Teamcoaching / Fortbildung
- Grundausstattung an allen räumlich personal zeitlich Schulen / Schifformen
- Entwicklung von Aufgabenbeschreibung und Verantwortlichkeit

~~Maßnahmenansätze~~

Jugendhilfe nur an der Grundschule

Lösungsansätze

Prüfen einer "Pool"-Lösung für Integrationsassistenz

Lösungsansätze

Ämter- u. Institutionen-übergreifende Abstimmung

Offene Fragen / Widerstände

- DEUTSCHENRECHT WILDE MÄRKER
- ANTI-DISKRIMINIERUNG
- BEAUFTRAGTE ETABLIERT

Regionale Bildungsverbünde

- Zusammenarbeit von Grundschulen und weiterführenden Schulen
- Wie beteiligt man alle Schulformen an Inklusion
- Welche Partner sind zu berücksichtigen
- Antidiskriminierende Haltung

Themenplanung

Werkraum: 4
Thema: REGIONALE BILDUNGSVERBÜNDE

Grundthema
Einkaufsfall:
wie in Inklusion
Sondern "Kind"

Intention / Bedarf
Haltung von unten
werkraum lassen

Intention / Bedarf
Regional

Intention / Bedarf
Inklusion darf
keine Sparmaßnahme
sein

Intention / Bedarf
Sonderhaltung:
Eltern mit mehr
Auge nehmen

Maßnahmenziel
Inklusion attraktiv
machen!
- Stückchen weiter
- wie im Kindergarten
- auch in der Ganztags-
Schule attraktiv
machen

Maßnahmenziel
jährliche Treffen
der Grundschulen
mit den weiterfüh-
- Kindergarten - RBFZ
- Frühförderstellen
- weiterführende
Schule

Maßnahmenziel
Ab Abschluss
- 3 Jahre obligatorische
Inklusion in Kindertages-
- ausschließlich Grundschule
zu Inklusion verpflichten
in verbindlichen Rahmen
führen
- Möglichkeit aller Akteure
zu Strukturieren

Maßnahmenziel
Grenzen der
Inklusion?

Maßnahmenziel
Verbünde knüpfen
regional
inkl. Unterstützungs-
systeme
13 Sozialstellen
Jugendliche
Schulsozialarbeit

Maßnahmenziel
Inklusion
weg von Behinderung

Maßnahmenziel
Langwieriger Prozess,
Zeit lassen +
Möglichkeit separater
qualitativer Bestattung

Maßnahmenziel
Vision:
Förderschulen öffnen
sich:
werden Allgemeinbildende
Schulen mit
Förderschwerpunkt
mit Angebot bis zum
Schulabschluss

Maßnahmenziel
Hauptziel
BFE
weiterentwickeln
zu "Quarkern"
management für
alle als Bildungsprodukt
zu verbinden, Prozesse
strukturieren

Intention / Bedarf
Übergänge

Maßnahmenziel
Vordiskussion
- mind. ein Jahr
im Voraus
- mit allen Beteiligten
- transparent

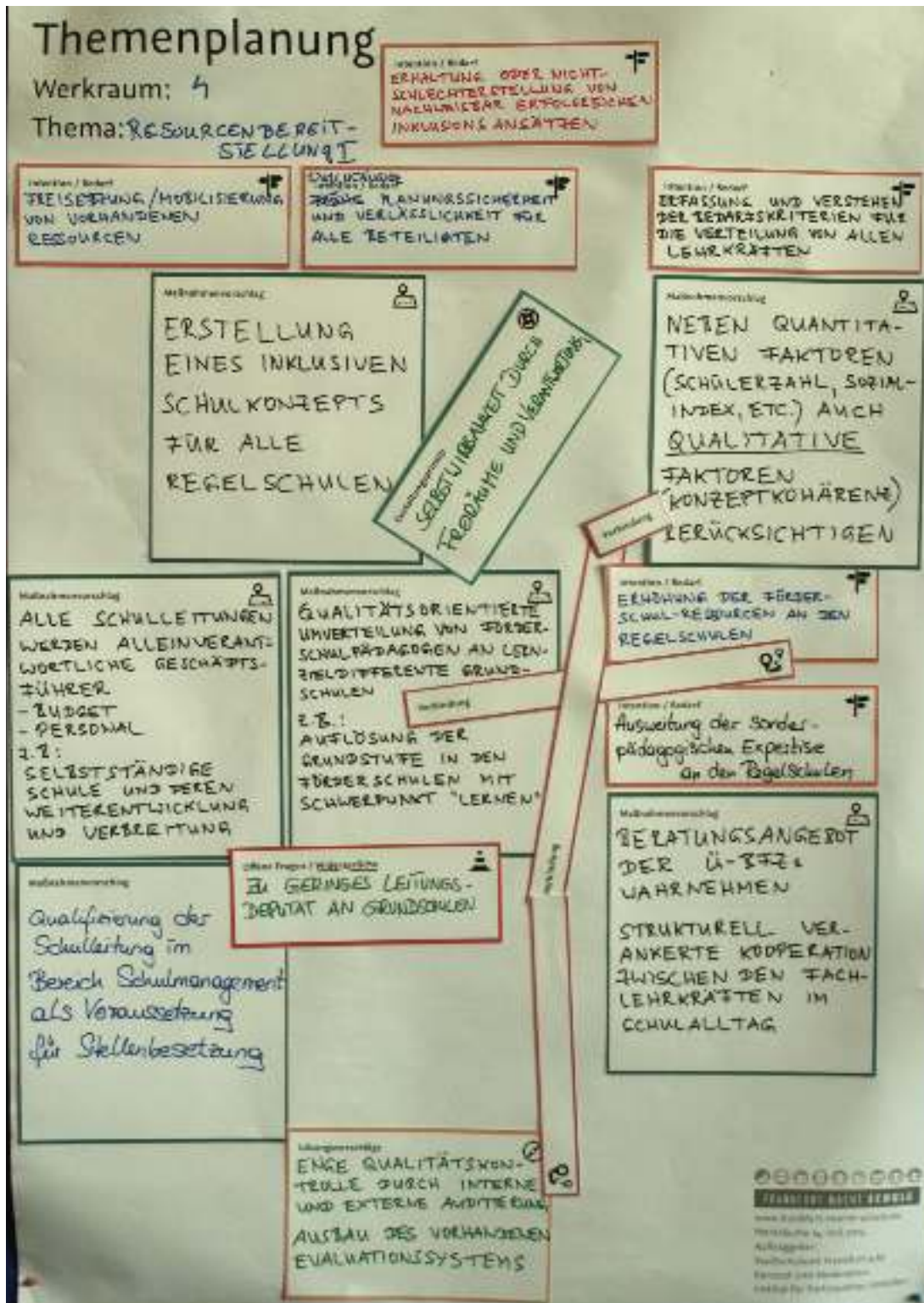
Maßnahmenziel
Begründen
- bei jedem Wechsel
- besonders auch in
den Beruf

Maßnahmenziel
Ohne
Platz
+ Zeit
+ Geld
+ Ruhe
gelte die Welt

Ressourcenbereitstellung

Es bildeten sich zwei Arbeitsgruppen zu diesem Thema.

- Umwandlung/Umlenkung von Ressourcen aus Förderschulen
- Was wird in Regelschulen gebraucht
- Qualifizierung und Fortbildung
- Zeit



Themenplanung

Werkraum: 4

Thema: RESSOURCENBEREITSTELLUNG II

Intention / Bedarf

Alle Schüler
soll für alle
Werkzeuge verfügbar

Intention / Bedarf

Alle Schüler, die einen Bedarf
haben werden durch die Möglichkeit
für sie befriedigt.

Handwritten note on a yellow sticky paper with an arrow pointing down.

Intention / Bedarf

Alle Schüler werden in einem
Werkraum bereitgestellt können

Gestaltungsprinzip

Es soll ein Gestaltungsräum mit
Werkzeugen für alle Schüler zu haben.

Gestaltungsprinzip

Werkzeuge, Materialien
soll vorhanden sein, um alle
Schüler zu befriedigen.

Gestaltungsprinzip

Intention / Bedarf

Werkzeuge, die alle Schüler
soll mit allen
Schülerinnen und Schülern
bereitgestellt werden.

Intention / Bedarf

Alle Schüler werden in einem
Werkraum

Handwritten note on a light green sticky paper: "Handwritten note on a light green sticky paper: 'Werkzeuge, die alle Schüler...'"

Intention / Bedarf

Werkzeuge, die alle Schüler
soll mit allen
Schülerinnen und Schülern
bereitgestellt werden.

Intention / Bedarf

Werkzeuge, die alle Schüler
soll mit allen
Schülerinnen und Schülern
bereitgestellt werden.

Intention / Bedarf

Werkzeuge, die alle Schüler
soll mit allen
Schülerinnen und Schülern
bereitgestellt werden.

Intention / Bedarf

Werkzeuge, die alle Schüler
soll mit allen
Schülerinnen und Schülern
bereitgestellt werden.

Intention / Bedarf

Werkzeuge, die alle Schüler
soll mit allen
Schülerinnen und Schülern
bereitgestellt werden.

Welche Räume braucht eine inklusive Schule

- Barrierefreiheit
- Schwerpunktregelschulen für den Übergang
- Arbeitsplätze für multiprofessionelle Teams
- Mehrfachnutzung und flexible Ausstattung

Themenplanung

Werkraum: 4
Thema: WELCHE

Offene Fragen / Widerspruch

Grundstücksfläche / Geschöpfung

Inklusion / Barrierefreiheit

- Hören
- Sehen
- Körperlich / motorisch Ent.

Inklusion / Barrierefreiheit - Sprache

- Lernen
- sozial-emotionale Ent.
- geistige Entwicklung

Offene Fragen / Widerspruch

Prioritätenliste
Nennung der Schulen

Übergangsschule

Im Zusammenhang mit
mit Völkler-Frankel-Schule

Inklusion / Barrierefreiheit

- Schaffung neuer Raumkapazitäten - Anpassung da Modellraumprogramm
- Übergangsschule Schaffung regionaler harrmetrischer Schulen im Sinne der K.M.E. (Körper-Motor-Entw.) für alle Schulformen
- langfristig für alle Schulen
- großzügige Eingangsbereiche

RÄUME BRAUCHTEN INKLUSIVE SCHULE?

Gemeinsame Schule

- Ausstattung
- Aufzug
- Leitsysteme / im Sinne von Orientierungssystemen (Geschöpfung...)
- Akustikmaßnahmen
- gutes Beleuchtungskonzept
- Ausreichende Differenzierung

Inklusion / Barrierefreiheit

- genügend elektrische Anschlüsse
- genügend Funktions-Personalräume
- Rückzugsräume
- gut ausgestattete Sanitäräume (Dusche, Liege, höhenverstellbare Sanitärobjekte, ...)

Inklusion / Barrierefreiheit

Raumausstattung

- alle Tische und Stühle höhenverstellbar
- alle Unterrichtsräume mit digitalen Tafeln + Konventionellen Whiteboards
- bequeme Sitzmöbel / Entspannungsmöglichkeiten in den Rückzugsräumen.
- Internetzugang in jedem Raum

- WLAN

Offene Fragen / Widerspruch

Inklusion muss Gestaltungsgrund werden (Schulpolitik)

Fazit

Bei der Ergebnisvorstellung wurde deutlich, dass viele Gruppen zu ähnlichen Ergebnissen gekommen waren: In vielen Gruppen stand das Thema „Bildungsgänge und Schule vom Kind her denken“ im Vordergrund, Stichworte wie „Multiprofessionelle Teams“, „Vernetzung über alle im Sozialraum“ und „Zeit- und Raumkontingente für Inklusion“ tauchten vermehrt auf. Es wurde zudem von verschiedenen Arbeitsgruppen festgestellt, dass viele der entwickelten Maßnahmen bereits schon im kleineren Maßstab und in „Good-Practice“ in Frankfurt existieren und eine Ausweitung daran anknüpfen kann. Die Frage, wie Schulen voneinander lernen können und ein Austausch guter Praxis in Frankfurt organisiert werden kann, wurde aufgeworfen. Die partizipative Zusammenarbeit wurde sehr positiv bewertet, gerade in puncto des Kennenlernens anderer Blickwinkel, Herangehensweisen und Methoden. Die Ergebnisse des Werkraumes gehen in die Arbeit im Konzeptwerkraum ein.